

**Zeitschrift:** Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg  
**Band:** 7 (1980)

**Artikel:** Bauernmaler Ulrich Martinelli vom Hobby zum Berufsmaler  
**Autor:** Zellweger, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-883751>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bauernmaler Ulrich Martinelli vom Hobby- zum Berufsmaler

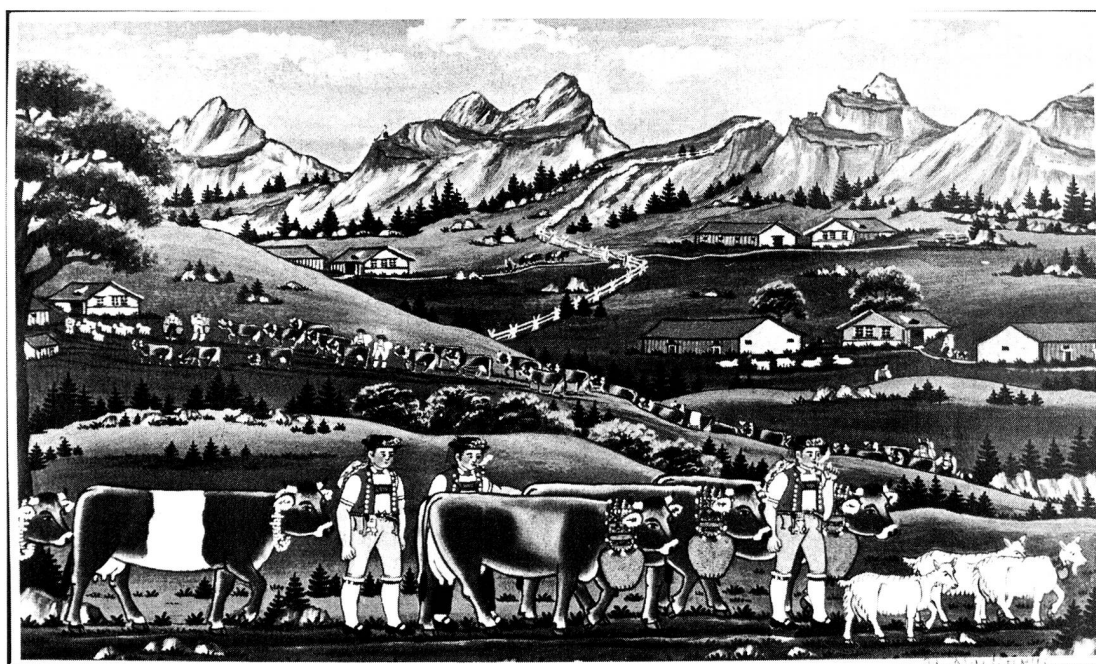
*Text und Bilder von Alfred Zellweger, Schönengrund*

Ulrich Martinelli, geboren 1911 in Degersheim, verbrachte seine früheste Kindheit mit zwei Geschwistern und der Mutter in Hundwil. Der Vater wurde 1914 von seinem Heimatstaat Italien in den Weltkrieg berufen, nachher kehrte er nicht mehr in die Schweiz zurück. Die Mutter musste deshalb allein für die Familie sorgen, die Arbeit am Webstuhl genügte gerade für das Existenzminimum.

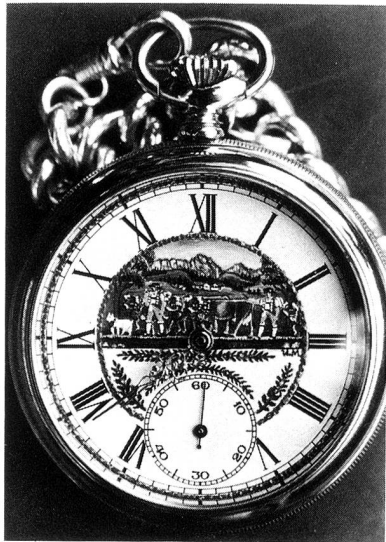
Schon als kleiner Bub empfand Ulrich grosse Freude am Zeichnen, oft sprang er vorbeiziehenden Sennen und ihren Kühen über weite Strecken nach. Besonders angetan hatten es ihm die farbigen Melkeimer. In der ersten Klasse, mit Note eins in Zeichnen und Schreiben, versuchte er bereits, diese Bödeli nachzumalen. — Bald zog die Familie nach Schwellbrunn, wo Ulrich sieben Schuljahre besuchte. Als Viertklässler traf er mit dem bekannten Bauernmaler Zülle zusammen. Der «junge Künstler» trug ein mit Wasserfarben gemaltes Bild bei sich und wollte sehen, wie man mit Oel umgeht. Der schon über achtzigjährige Zülle, dessen Stube voller Senn- und Kuhmalerei war, malte dem Jungen eine Kuh vor. Dieses einstündige Zusammentreffen blieb die einzige Begegnung zwischen Martinelli und seinem Vorbild, zugleich aber auch die einzige Anleitung aus erster Hand. Mit Talent und dank



*Der naturbegabte Künstler Ulrich Martinelli,  
St. Peterzell*



*«Sennenbilder», wahre Meisterwerke unseres Toggenburger Sennenmalers*



*Eine wohlbehütete Sackuhr, deren Zifferblatt vom Künstler in feinsten Malerei verziert wurde. (Originalgrösse)*

*Bei der Arbeit, die Détails werden durch die Lupe gemalt*



genauem Beobachten der Bilder von Müller und Zülle, die ihm ganz besonders gefielen, errang der Junge im Alter von fünfzehn Jahren eine ehrenvolle Auszeichnung. Im Pestalozzi-Kalender war ein Malwettbewerb ausgeschrieben. Ulrich beteiligte sich mit einem Sennenbild daran, worauf sich die Jury mit Mutter Martinelli in Verbindung setzte, um zu erfahren, ob das Werk tatsächlich von ihrem Sohne stammte. Bald traf die Nachricht ein, dass Ulrich der erste Preis zugesprochen worden war. Neben einer silbernen Taschenuhr lag eine Anerkennungsurkunde mit folgendem Nachsatz: «Möge diese Anerkennung eine Aufmunterung zur fleissigen Weiterentwicklung sein.»

Wenige Wochen vor Ulrichs Schulentlassung nahm die Familie Wohnsitz in Dicken. Für den Jungen galt es nun, selber den Lebensunterhalt zu verdienen. Er fand eine Stelle als Knecht in einem Landwirtschaftsbetrieb. In seiner Freizeit beschäftigte er sich, so oft es ging, mit Malen. Seine Bilder bewahrte der junge Künstler in einer Schachtel auf. Oft breitete er die Kunstwerke vor Interessenten, damals Bauern, aus. Er erntete viel Lob für seine Arbeiten, doch zu einem Kauf konnte sich niemand entschliessen, bis ein Weissküfer auf den jungen Mann aufmerksam wurde und ihm zwanzig Franken für ein Bödli offerierte. Ulrich nahm mit Freude an, hin und wieder waren ihm von nun an Aufträge sicher, sein Sackgeld erhielt damit einen kleinen Zustupf.

Seit seiner Verheiratung im Jahre 1940 verdiente der junge Mann seinen Lebensunterhalt mit Sticken. Freude machte ihm auch der Umgang mit Holz. 1955 zog das Paar nach St. Peterzell, der Ehemann fand eine Beschäftigung in einer Möbelfabrik in Brunnadern, bis ihn im Jahre 1960 eine längere Krankheit zwang, in Zukunft auf schwere Arbeit zu verzichten. Was blieb

ihm anderes übrig, als sein Glück im bisherigen Hobby zu suchen. Das Risiko war gross, denn niemand wusste, ob sich davon leben liess. Nach einiger Zeit waren die Bedenken weg, da eine rege Nachfrage aus Liebhaberkreisen einsetzte, zu den geschätzten Aufträgen aus dem Bauernstand kamen Bestellungen von überallher.

Ulrich Martinelli liess sich jedoch nie drängen, an jedem Werk hing er mit ganzer Seele, er duldete keine Massenproduktion, mit Liebe brachte er die kleinsten Details aufs Papier oder Holz. Leider muss man in der Vergangenheit schreiben, denn der rüstige Künstler malt nur noch ganz vereinzelt zu seiner eigenen Freude, da die Augen Beschwerden machen. Kaum ein Bild hat der Maler für sich behalten, ein Meisterwerk hütet er jedoch sorgsam: eine Taschenuhr. Auf kleinstem Raum zeigt das Zifferblatt einen Alpaufzug mit vielen erkennbaren Einzelheiten, die neben bewundernswertem Können grösste Geduld erforderten.

In all den vielen Jahren haben die Sujets der Bilder kaum geändert, der Vordergrund entstammt der Fantasie, im Hintergrund erscheinen immer Säntis, Kronberg, Petersalp und Spitzli. Die früheren Werke waren noch naiver, als echter Bauernmaler brachte es Ulrich Martinelli mit der Zeit zur Meisterschaft eines Zülle. Gerne hätte er auch Landschaften und Porträts gemalt, wo ihm, als hervorragendem Zeichner, bestimmt auch der Durchbruch gelungen wäre. An bodenständiger Musik erfreut sich der noch immer in St. Peterzell wohnhafte Ulrich Martinelli besonders, er spielt selber chromatische Handorgel und hat früher sogar einige Stücke ohne Vorkenntnisse komponiert — eine Parallele zum Malen, er ist ein naturbegabter Künstler, durch und durch.









*Sennebödli, ein beliebtes Malobjekt Martinellis*